

## Art and politics

Dienstag, 11. Februar 2014

Europäisches Parlament Brüssel

Politische Kunst gibt es spätestens seit der französischen Revolution. Denken Sie z.B. an Delacroix' monumentales Werk *Die Freiheit auf den Barrikaden*. Dabei ist politische Kunst nicht nur Dokumentation von Zeitgeschehen, sondern hat den Anspruch Politik und Gesellschaft mitzugestalten. Ein aktuelles Beispiel für politische Kunst wären z.B. die Aktionen der Band *Pussy Riot*, von denen viel in der Presse zu lesen war. Auch das ist Medienkunst. Oder die Botschaften auf dem nackten Oberkörper der Menschenrechtlerinnen von Femen. Auch auf der Einladungskarte zur Ausstellung *Art&Politics* sehen Sie eine Frau, die sich den Oberkörper mit einer Botschaft versehen hat: Ein verwirrendes Zusammenspiel von Erotik, Militarismus, Invalidität.

Politische Kunst ist eine besondere Form der Konfrontation mit der Wirklichkeit. Hans Niehus, findet seine Sujets ebenfalls immer wieder im Politischen. Sie sind jedoch nicht moralisierend, sie kommen ohne erhobenen Zeigefinger aus. Niehus' benutzt eine andere Waffe: die Ironie.

Hans Niehus wird 1954 im westfälischen Löhne geboren. Das ist übrigens die *Weltstadt der Küchen*, wie ich im Internet gelesen habe. Da er nicht Koch sondern Künstler werden wollte, musste er natürlich zum Studium in eine andere Stadt wechseln. 1975-82 studierte an **DER** Kunstakademie in Düsseldorf. Die vier großen Joseph Beuys, Gerhard Richter, Sigmar Polke und Markus Lüpertz prägten die Düsseldorfer Kunstszene. Und sie prägten auch Hans Niehus, möchte ich behaupten. Das tun aber auch die Musiker der Zeit: The Beatles, The Doors, Frank Zappa und Kraftwerk. Sie finden sich in seinen Werken, werden zu Bildthemen.

Hans Niehus fängt, damals wie heute, meisterlich den Zeitgeist ein. Da trifft dann schon mal Frank Zappa auf Pamela Anderson oder Beuys wird zum Protagonisten des *Playboys*. Niehus hält nicht auch dort inne, wo es unangenehm wird: Gudrun Ensslin unterhält sich mit Andreas Baader über die neue Schallplatte der Rolling Stones oder Ursula von der Leyen hat ein Poster von Sigmar Gabriel in ihrer Garderobe. Das ist ein Paket von vertrauter Form und untergeschobenem Inhalt. Die Werke sind vielschichtig, die Interessen von Hans Niehus breit aufgestellt. Es ist auch ein Hinterfragen dessen, was uns täglich umgibt. Der von mir sehr geschätzte Prof. Harald Kunde, nun Direktor des Museums Kurhaus Kleve, hat Hans Niehus einen „hintersinnigen Dekonstruktivisten“<sup>1</sup> genannt. Das passt wunderbar, weil Niehus stets Dinge auseinandernimmt, um sie in neuer Form zusammenzubringen und das tut er sehr wohl überlegt. Der Künstler schafft Konnotationen und setzt mit neuen Sinnverbindungen scharfe und ironische Statements. Sein Sujet: Massenmedien, Starrummel, Politisches. Hier wird mancher Starkult unterlaufen und ins Absurde verkehrt. Seine Vorlagen sind Pressefotos und andere fotografische Quellen. Er beschäftigt sich mit Pop-Stars, Musikern und Celebrities aus Magazinen und Boulevard-Blättern. Und natürlich auch mit Stars aus der Politik, zum Beispiel auf einem Wahlplakat. Man entdeckt Arbeiten des Starfotografen Richard Avedon oder Marilyn Monroes legendäres *Last Sitting* bei Bert Stern und Vorlagen aus der Kunstgeschichte. Ich möchte Ihnen das aber jetzt gar nicht genau aufschlüsseln, denn es ist viel schöner, wenn man selbst davor steht und denkt: Das kenne ich doch irgendwoher...aber woher nochmal? Es sind Bilder, in die man sich zunächst eingucken muss, weil wir Dinge wiedererkennen, aber vielleicht an Orten, wo wir sie nie vermutet hätten. Nach eigener Auskunft betreibt Hans Niehus Bildmanipulation, stellt Fälschungen her, indem er ungewohnte Dinge zusammenfügt und so neue Bedeutungen schafft. Der Kunstkritiker Matthias Winzen hat dazu gesagt: „Wo die Bildintelligenz des Pressebetriebs endet, setzt die Kunst an“<sup>2</sup>, z.B. die Kunst von Hans Niehus, aber natürlich auch von vielen anderen Vorgängern und Zeitgenossen.

Vor wenigen Stunden besuchte ich das Musée Magritte in Brüssel und es ist nicht zu leugnen, dass Magrittes Bildbegriff sich in das Werk von Hans Niehus einschreibt. Über diese Bezüge könnte man

---

<sup>1</sup> Düsseldorf 2012. Düsseldorf Cowboys. Hans Niehus. Ausstellungskatalog Galerie Peter Tedden. Mit einem Text von Harald Kunde.

<sup>2</sup> Winzen, Matthias: Wo die Presse aufhört, fängt die Kunst an, in: Baden-Baden 2002. Prophets of Boom. Werke aus der Sammlung Schürmann. Ausstellungskatalog Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, S.12-25.

einen eigenen Text verfassen. In der LUDWIGGALERIE Schloss Oberhausen, zeigen wir gerade eine Ausstellung zu Andy Warhol, der ja bekanntlich mit seiner Kunst die Frage nach dem Original revolutioniert hat. Der sich wohl als erster völlig unbefangen bei den Vorlagen der medialen Welt bediente. Niehus und Warhol verbindet eine Liebe zur Oberfläche. Andy Warhol tat den berühmten Ausspruch: „If you want to know all about Andy Warhol, just look at the surface of my paintings, and there I am. There’s nothing behind it.“

Hans Niehus interessiert sich für das Entstehen von medialen Bildern. Wie wird aus einer dokumentarischen Fotografie eine Ikone, ein Bild das für sich steht und welches uns weit länger im Gedächtnis bleibt als sein Kontext?

Es geht auch um das Hinterfragen der Authentizität von Bildern, in einer Zeit in der es ein verwackeltes Handybild bis in die Tagesschau schafft. In der man das Bestreben hat, jede Nachrichtenmeldung mit Fotos oder Kurzfilmen zu belegen, unabhängig von deren Informationswert eine Art Scheindokumentarismus zu schaffen. Wir alle wissen natürlich über die Möglichkeiten digitaler Veränderung am Computerbildschirm. Schon 1940 hat der wohl bekannteste New Yorker Pressefotograf seiner Zeit, der sich selbstbewusst Weegee – *The Famous* nannte, gesagt: *„Ich habe keine Hemmungen - und meine Kamera auch nicht.“* Es geht um die Ausschlichtung von Bildern durch die Massenmedien, denn die Presse ist nicht nur Berichterstatte sondern Akteur im Tagesgeschehen. Es geht um die Vermarktung des Bildes, um ein Überangebot von Bildern, um das Generieren von Starkult, Macht und Geltungsbedürfnis durch Öffentlichkeit. Wie geschieht die Verwandlung von privater zu öffentlicher Person? Es ist immer auch die Frage, inwieweit man sich instrumentalisieren lässt in der Welt der Bilder,

oder ob man das überhaupt noch verhindern kann? In einer Zeit von Internet und Social Media kann man es sich kaum noch leisten, medienuntauglich zu sein.

Wir befinden uns in einer Allgegenwärtigkeit von Bildern. Jugendliche tragen sie auf ihren T-Shirts spazieren. Man kann morgens seinen Kaffee aus einer Tasse trinken auf die wahlweise ihr Hund, Che Guevara oder Mick Jagger gedruckt ist – und da hat der Tag noch gar nicht angefangen. Dabei leiden wir zunehmend unter „visuellem Analphabetismus,“ sind überfordert die vielfach ambivalenten Bilder zu lesen, sie zu verstehen. Von uns wird dauerhafte Aufmerksamkeit verlangt.

Abgeleitet von Pressefotos und Magazinvorlagen, spielt bei Hans Niehus kommentierende Schrift im Bild häufig eine Rolle. Manchmal definiert erst der Text die Aussage eines auf viele Arten lesbaren Bildes, oder – widerspiegelt durch das altgediente kunsthistorische Motiv des Bild im Bild – kommentiert ein Bild sich selbst. Durch Veränderungen schafft Hans Niehus Unlesbarkeiten. Teils hermetische Bilder sichern uns als Betrachter wieder eine gewisse Distanz.

Seine Arbeiten führt Niehus als Aquarelle in kleinem bis mittlerem Format aus, seltener entstehen auch Zeichnungen mit Bleistift oder Collagen. So ist auch die Bestimmung der Technik nicht so einfach. Niehus selbst beschreibt seine Aquarelle als gemalte Collagen. Es sind fein gezeichnete Werke von hohem Wiedererkennungswert, die fast immer in Serie erscheinen. Oft geht es um Dopplungen, Symmetrie oder die Ausgewogenheit eines Bildes. Die deutsche Bundeskanzlerin Frau Dr. Merkel erscheint in Doppelung. Aber auch die bewusste Leerstelle im Bild spielt häufig eine Rolle. Die Umsetzung in Aquarell gibt den schnell-lebigen Pressebildern etwas Dauerhaftes, enthebt sie in eine Überzeitlichkeit. Vom Zeitungspapier genommen, sind sie nun auf wertigem Büttenpapier verewigt. In seinen jüngsten Aquarellen treibt Hans Niehus es auf die Spitze – auf die Tortenspitze. Es ist eine Arbeit auf kleinstem Format und hauchdünnem Papier, die nur eine sehr exakte, zurückgenommene Malweise mit wenig Wasser erlaubt und eine Herausforderung beim Malen schafft. Ikonografisch ist die Tortenspitze einerseits der Nimbus, das Schmückende, und Nobilitierende, besonders bei *Arno mit Goldrand*. Andererseits ist es auch eine Domestizierung von Kunst, denn ein bisschen denken wir sofort an das heimische Wohnzimmer und sonntägliche Idylle bei Kaffee und Kuchen.

Die malerisch beeindruckenden Werke leben von genauer Beobachtungsgabe des Künstlers und Detailreichtum – sein Kopf scheint ein unerschöpfliches Bildarchiv zu sein – aber eben auch von dem Zusammenhang, in den wir sie stellen. Hans Niehus stößt Denkprozesse beim Betrachter an, erwartet von ihm ein Stück Eigenleistung, um die Sujets mit Bedeutungen zu beleben. Dabei gibt es nie nur die

eine Deutungsebene, immer herrscht eine Mehrschichtigkeit, Multikausalität. Hans Niehus weiß das Potential von Bildern zu verstehen und zu benutzen. Es ist ein kluges Nachdenken über die Instrumentalisierung von Bildern.

Um noch einmal darauf zurückzukommen: Warum gehören in diesem Fall Kunst und Politik zusammen, wie der Ausstellungstitel uns verheißt? Weil Hans Niehaus nie die *l'art pour l'art* zelebriert, weil er eine Stellung zum Zeitgeschehen einnimmt, es kommentiert. Er stellt subversiv Fragen, die ich als Kunsthistorikerin nicht beantworten kann, vielleicht können es die Fachleute die Politiker.

In diesem Sinne wünsche ich, dass wir etwas lernen können durch die Bilder von Hans Niehus. Dass sie vielleicht für den ein oder anderen Besucher den Zugang bilden zum Thema Politik. Dass sie Fragen aufwerfen und neue Blickwinkel erzeugen. Außerdem wünsche ich Ihnen, denn auch dass darf man mit Kunst, dass sie die Werke genussvoll betrachten und sich erfreuen an der meisterlich feinen Ausführung und am sensiblen Humor.

Arno Schmidt, den Sie auch unter den Dargestellten entdecken können, hat in seinem Werk *Abend mit Goldrand* gesagt: „Nur die Phantasielosn flüchtn in die Realität!“<sup>3</sup>

Nina Dunkmann M.A.  
LUDWIGGALERIE Schloss Oberhausen

---

<sup>3</sup> Schmidt, Arno: *Abend mit Goldrand. Eine Märchenposse. 55 Bilder aus der Ländlichkeit für Gönner der Verschreibkunst.* Frankfurt 1975.